

Sicherheitslage in Afghanistan: Vergleich zweier afghanischer Provinzen (Ghazni und Nangarhar) und den pakistanischen Stammesgebieten durch die drei Partnerbehörden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz

Veröffentlichungsversion / Published Version
Monographie / monograph

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge; Bundesasylamt, Wien; Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) Bundesamt für Migration (BFM). (2011). *Sicherheitslage in Afghanistan: Vergleich zweier afghanischer Provinzen (Ghazni und Nangarhar) und den pakistanischen Stammesgebieten durch die drei Partnerbehörden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz*. Nürnberg. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-260102>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



D-A-CH Kooperation Asylwesen Deutschland – Österreich – Schweiz



**Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge**

.BAA



**REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESASYLAMT**



**Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra**

**Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Bundesamt für Migration BFM**

Sicherheitslage in Afghanistan

**Vergleich zweier afghanischer Provinzen (Ghazni und Nangarhar)
und den pakistanischen Stammesgebieten durch die drei
Partnerbehörden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz**

März 2011

Disclaimer

Dieser Bericht wurde gemäß der gemeinsamen EU-Leitlinien für die Bearbeitung von tatsachenbasierten Informationen über Herkunftsländer (2008) erstellt. Er wurde deshalb auf Grundlage sorgfältig ausgewählter, öffentlich zugänglicher Informationsquellen zusammengestellt. Alle verwendeten Quellen sind referenziert.

Die im vorliegenden Produkt enthaltenen Ausführungen stellen analytische Auswertungen bestehender Primärquellen und bekannter Tatsachen dar, die gleichrangig und sachlich in das bestehende Produkt eingeflossen sind. Hierbei wurde bei der Auswertung auf größtmögliche wissenschaftliche Sorgfalt sowie Ausgewogenheit und Objektivität Wert gelegt.

Das Produkt erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, und es ergeben sich hieraus keine Schlussfolgerungen für die rechtliche Beurteilung eines konkreten Asylverfahrens. Das vorliegende Dokument kann insbesondere auch nicht als politische Stellungnahme seitens des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), des Bundesasylamtes (BAA) und des Bundesamtes für Migration (BFM) gewertet werden.

http://www.bfm.admin.ch/etc/medialib/data/migration/laenderinformationen/herkunftslaenderinformationen.Par.0001.File.tmp/COI_Leitlinien-d.pdf

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung.....	3
2	Provinz Ghazni.....	4
2.1	Akteure im Konflikt.....	6
2.2	Die Sicherheitslage.....	8
3	Provinz Nangarhar	14
3.1	Akteure im Konflikt.....	17
3.2	Die Sicherheitslage.....	18
4	Federally Administered Tribal Areas (FATA)	20
4.1	Akteure im Konflikt.....	21
4.2	Sicherheitslage in den FATA	23
5	Fazit	29
	Abbildungsverzeichnis.....	31
	Verzeichnis der Tabellen.....	31

1 Einführung

Afghanistan war in den Jahren 2009 und 2010 das größte Herkunftsland von Asylwerbern in den Industrieländern, wobei sich auch für das Jahr 2011 eine gewichtige Rolle abzeichnet.¹ Es zeigt, wie groß der Bedarf an Informationen über Afghanistan ist. Vor allem die sich in den letzten Jahren verschlechternde Sicherheitslage gibt Anlass zur Sorge. Bis Ende Juni November 2010 betrug die Steigerung an zivilen Opfern² 3120% im Vergleich zum ersten Halbjahr 2009.³⁴ Generell nahm die Gewalt in Afghanistan im Jahresvergleich um 64% weiter zu. Bemerkenswert ist die Zunahme um 234% in der Provinz Ghazni. Die Zunahme von Zwischenfällen in der Provinz Nangarhar beträgt „nur“ 71% zum Vergleichszeitraum im Vorjahr.⁵

Die Sicherheitslage in der Grenzregion zwischen Afghanistan und Pakistan – auch als AfPak bezeichnet – ist sowohl für Afghanistan, als auch für Pakistan von zentraler Bedeutung, nicht nur lokal, sondern jeweils auch für die gesamtstaatliche Sicherheitslage. Die Grenzregion entwickelte sich im Laufe der letzten Jahre zum Rückzugsgebiet für Taliban und andere radikale Gruppen, wo sie sich für Kämpfe gegen die internationalen Truppen stärken und neu organisieren konnten.

Dies hat zum einem großen Einfluss auf die Lage in Afghanistan. Die internationalen Truppen sind kaum in der Lage gegen die Rückzugsbasen der aufständischen Gruppen in Pakistan vorzugehen. Zum anderen entwickelte sich die Sicherheitslage in der Grenzregion zum Problem für die Sicherheitslage in Pakistan, da die radikalen Gruppen immer stärkeren Einfluss gewannen und schließlich auch außerhalb der FATA aktiv wurden. Der vorliegende Bericht soll eine Einschätzung über die aktuelle Sicherheitslage vermitteln.

¹ UNAMA – United Nations Assistance Mission in Afghanistan: Afghanistan. Annual Report on Protection of Civilians in Armed Conflict 2009, Jänner 2010, <http://unama.unmissions.org/Portals/UNAMA/human%20rights/Protection%20of%20Civilian%202009%20report%20English.pdf>, Zugriff 28.5.2010. und

UNHCR – United Nations High Commissioner for Refugees: Asylum Levels and Trends in Industrialized Countries 2009, 23.3.2010, <http://www.unhcr.de/uploads/media/AsylumReport2009.pdf>, Zugriff 20.5.2010.

² Darunter fallen tote und verwundete Zivilisten

³ vgl. Report of the United Nations High Commissioner for Human Rights on the situation of human rights in Afghanistan and on the achievements of technical assistance in the field of human rights vom 19.01.2011, Az.: A/HRC/16/67, S. 4,

⁴ UNAMA – United Nations Assistance Mission in Afghanistan: Mid Year Report on Protection of Civilians in Armed Conflict 2010, August 2010.

⁵ ANSO – Afghan NGO Safety Organisation: Quarterly Data report, Q4 2010, [http://www.afgnso.org/2010Q/ANSO%20Quarterly%20Data%20Report%20\(Q4%202010\).pdf](http://www.afgnso.org/2010Q/ANSO%20Quarterly%20Data%20Report%20(Q4%202010).pdf), Zugriff 8.2.2011, S. 12.

2 Provinz Ghazni

Die Provinz Ghazni liegt im östlichen Zentralafghanistan und grenzt im Norden an (Maydan) Wardak, im Nordosten an Logar und Paktia, im Südosten an Paktika, im Südwesten an Zabul, im Westen an Uruzgan sowie im Nordwesten an Daykundi und Bamyan. Der nordwestliche Teil der Provinz zählt zum Hazarajat, dem Hauptsiedlungsgebiet der afghanischen Hazaras. Die für Handel und Transport äußerst wichtige Straße von Kabul nach Kandahar führt durch Ghazni. Die Hauptstadt Ghazni liegt ca. 130 km südwestlich von Kabul. Die Provinz hat eine Fläche von rund 22.500 km² (etwas kleiner als Mecklenburg-Vorpommern) und eine Einwohnerzahl von rund 1,1 Millionen und ist damit hinsichtlich der Einwohner die sechstgrößte Provinz. Die Bevölkerungsdichte wird mit 49 Einwohnern pro km² angegeben.⁶ Die Provinz ist in 18 oder 19 Distrikte mit 3.901 Siedlungen unterteilt. Hauptstadt ist die Stadt Ghazni.⁷

Distrikt	Bevölkerung
Provincial Center Ghazni	154.618
Deh Yak	44.386
Zanakhan	17.518
Khwaja Umari	17.475
Rashidan	12.279
Wali Muhammad-e-Shahid (Khuqyani)	16.608
Jaghatu (Bahrami Shahid)	29.378
Waghaz	6.531
Qarabagh	132.174
Giro	38.110
Andar	120.277
Nawur	81.909
Ajrestan	24.865
Malestan	71.784
Jaghuri	152.162
Muqur	47.425
Ab Band	26.124
Gelan	52.073
Nawa	5.147

Tabelle 1: Einwohnerzahl der Distrikte der Provinz Ghazni (2006)⁸

⁶ Vgl. Afghanistan Statistical Yearbook 2008 – 2009, <http://www.cso.gov.af/>, abgerufen am 28.01.2011.

⁷ Vgl. Ministry of Rural Rehabilitation & Development: Provincial Development Plan, Ghazni Provincial Profile; [http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial Profiles/Ghazni PDP Provincial profile.pdf](http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial%20Profiles/Ghazni%20PDP%20Provincial%20profile.pdf), Afghanistan Statistical Yearbook 2008 – 2009, <http://www.cso.gov.af/>, abgerufen am 28.01.2011.

⁸ vgl. Ministry of Rural Rehabilitation & Development: Provincial Development Plan, Ghazni Provincial Profile; [http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial Profiles/Ghazni PDP Provincial profile.pdf](http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial%20Profiles/Ghazni%20PDP%20Provincial%20profile.pdf)

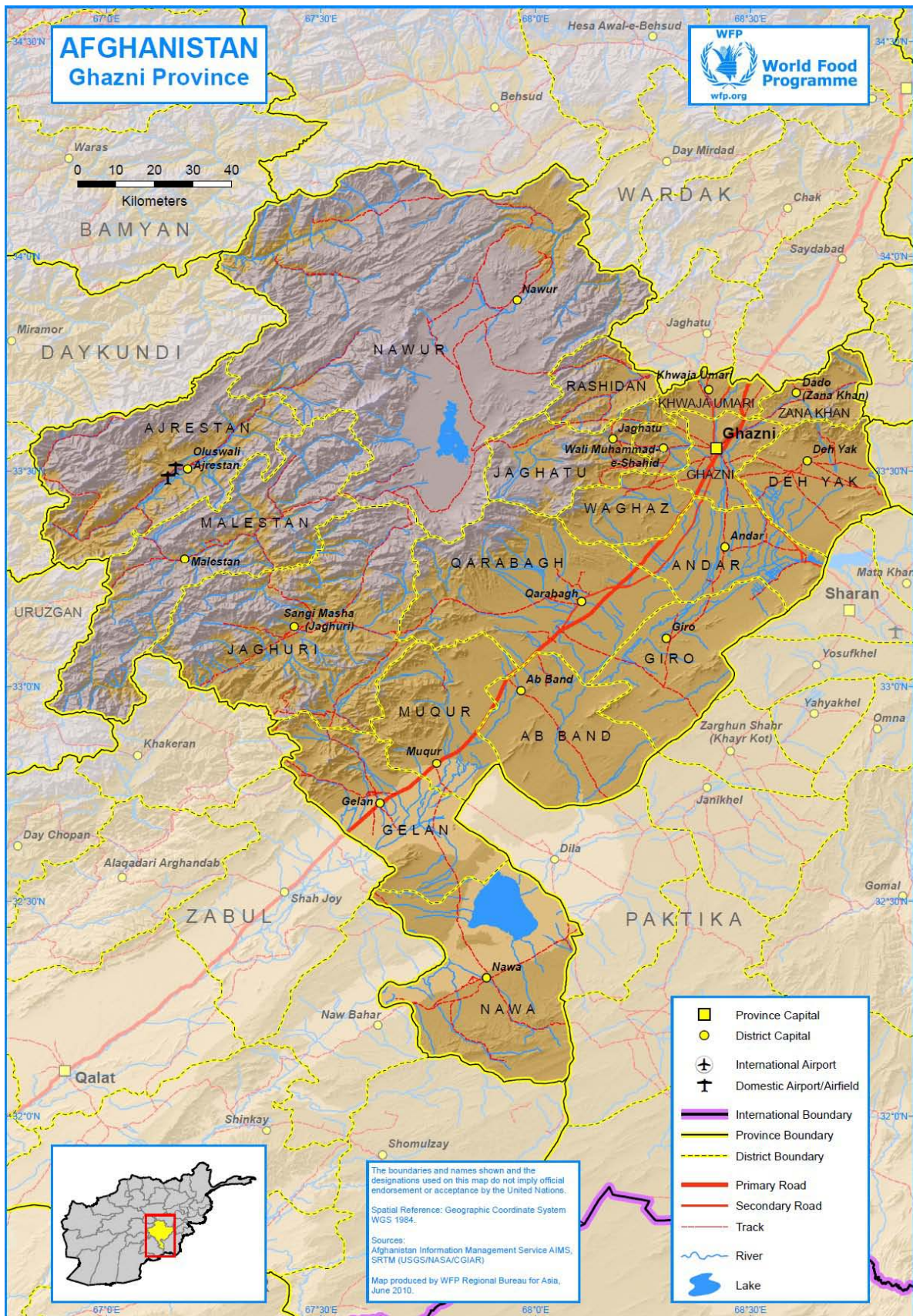


Abb. 1: Karte der Provinz Ghazni.⁹

⁹ World Food Programme: Afghanistan, Province Ghazni, http://foodsecurityatlas.org/afg/country/provincial-Profile/Ghazni/Ghazni_files/Ghazni_HR.pdf, abgerufen am 17.02.2011.

Mehr als die Hälfte der Provinz besteht aus gebirgigem und semi-gebirgigem Land. Nur etwas mehr als ein Drittel ist flaches Land. Neun von zehn Einwohnern leben in ländlichen Gebieten.¹⁰ Die Provinz gilt seit 2006 als opiumfrei.¹¹

Die Mehrheit der Einwohner sind Paschtunen (48,9%) und Hazaras (45,9%, vor allem in den Distrikten Jaghatu, Jaghori and Malestan). Außerdem leben dort in kleinerer Anzahl Tadschiken (4,7%), Usbeken, Kuchis (paschtunische Nomaden) und andere. Auch Hindus und Sikhs (0,4%) sollen in der Provinz leben. Die am meisten verbreiteten Sprachen sind Paschtu (51%) und Dari (47%). Daneben werden Usbekisch und weitere Sprachen von einem kleinen Teil der Bevölkerung gesprochen.¹² Während die Hazaras überwiegend schiitische Muslime sind, handelt es sich bei der übrigen muslimischen Bevölkerung um Sunniten. Provinzgouverneur ist seit 13.05.2010 Mohammad Musa Khan Ahmadzai, ein Paschtune aus dem Ahmadzai-Stamm.¹³

2.1 Akteure im Konflikt

Die Provinz Ghazni gehört zum ISAF Regional Command East, das zurzeit unter Führung der USA steht. Die ISAF ist in Ghazni durch polnische und US-amerikanische Soldaten vertreten. Gegenwärtige Führungsnation in Ghazni ist Polen. Seit 2004 existiert ein unter US-Führung stehendes PRT (Provincial Reconstruction Team)¹⁴ an der Hauptstraße außerhalb der Hauptstadt¹⁵ sowie mehrere vorgeschobene Stützpunkte (Forward Operating Bases). Weiterhin sind in Ghazni Soldaten des 203. Corps der afghanischen Armee (Afghan National Army, ANA)¹⁶ stationiert sowie afghanische Polizeieinheiten. Auf der anderen Seite sind in Ghazni sowohl die Taliban, wie auch die Hizb-e islami von Gulbuddin Hekmatyar und

¹⁰ vgl. Ministry of Rural Rehabilitation & Development: Provincial Development Plan, Ghazni Provincial Profile; [http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial Profiles/Ghazni PDP Provincial profile.pdf](http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial%20Profiles/Ghazni%20PDP%20Provincial%20profile.pdf), abgerufen am 23.2.2011.

¹¹ vgl. United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC): Afghanistan Opium Survey 2010, December 2010, [http://www.unodc.org/documents/crop-monitoring/Afghanistan/Afghanistan Opium Survey 2010 web.pdf](http://www.unodc.org/documents/crop-monitoring/Afghanistan/Afghanistan%20Opium%20Survey%202010%20web.pdf), abgerufen am 31.01.2011.

¹² ebd; vgl. Ministry of Rural Rehabilitation & Development: Ghazni Provincial Profile a.a.O.; Civil-Military Overview, Afghanistan Provincial Indicators, Ghazni, <https://www.cimicweb.org/AfghanistanProvincialMap/Pages/Ghazni.aspx>, abgerufen am 09.02.2011.

¹³ vgl. Naval Postgraduate School: Program for Culture and Conflict Studies: Ghazni Province, [http://www.nps.edu/programs/ccs/Docs/Executive Summaries/Ghazni Exec Summ.pdf](http://www.nps.edu/programs/ccs/Docs/Executive%20Summaries/Ghazni%20Exec%20Summ.pdf), abgerufen am 07.02.2011.

¹⁴ vgl. ISAF Subordinate Commands. RC-East, <http://www.isaf.nato.int/subordinate-commands/rc-east/index.php>, abgerufen am 07.02.2011; ISAF: Key Facts and Figures, [http://www.isaf.nato.int/images/stories/File/Placemats/ISAF Placemat January 2011.pdf](http://www.isaf.nato.int/images/stories/File/Placemats/ISAF%20Placemat%20January%202011.pdf), abgerufen am 09.02.2011.

¹⁵ vgl. Free Range International: Travelling South: Wardak, Ghazni, Zabul, Khandahar, <http://blog.freerangeinternational.com/?p=272>, abgerufen am 09.02.2011.

¹⁶ vgl. ISAF: Facts and Figures: Afghan National Army, June 2010, [http://www.isaf.nato.int/images/stories/File/factsheets-june/June 2010-Fact Sheet ANA.pdf](http://www.isaf.nato.int/images/stories/File/factsheets-june/June%202010-Fact%20Sheet%20ANA.pdf), abgerufen am 10.02.2011.

andere, wie lokale Clanchefs oder Milizenführer, aktiv. Auch die hazaritische Hizb-e Wahdat, die in anderen Regionen in interfraktionelle Kämpfe und Spannungen verwickelt sein soll, ist in Ghazni vertreten, ebenso wie die ebenfalls überwiegend hazaritische und schiitische Harakat-e islami.¹⁷

Für die Taliban stellt Ghazni eine strategisch wichtige Provinz dar, da die Straße Kabul – Kandahar durch den überwiegend von Paschtunen besiedelten westlichen Teil führt. Die Taliban versuchen, die Provinz als Ausgangspunkt für Aktionen im Norden Afghanistans zu nutzen. Die Bedeutung der Provinz für die Taliban wird auch dadurch deutlich, dass sie einen Schattengouverneur und Schattendistriktskommissare in den paschtunischen Distrikten Andar, Deh Yak, Zanakhan, Gelan und Waghaz eingesetzt haben. Die Führung der Parallelstrukturen in Ghazni liegt bei der Quetta-Shura in Pakistan.¹⁸ Laut US-Militärs gebe es Anzeichen dafür, dass Ausländer in den Distrikt Andar gereist seien, um die lokalen Taliban auszubilden.¹⁹ Nach weiteren Erkenntnissen der US-Armee, die eine sog. „Forward Operating Base“ im Distrikt Andar hat, übten die Taliban erheblichen Einfluss auf das Leben in ländlichen Gebieten aus. Obwohl US-Soldaten täglich in den Distrikten Andar und dem benachbarten Deh Yak patrouillierten, unterhielten die Taliban dort mindestens 28 Schulen, verteilten des nachts Flugblätter, urteilten in religiösen Gerichten über Landnutzungs-, Wasser- und Eigentumsrechte, erhoben Steuern und bestraften „Kollaborateure“. Die Zahl der Taliban-Kämpfer in den beiden Distrikten wird auf ca. 400 geschätzt. Sie sollen ca. 4.000 zivile Sympathisanten haben, die ihnen Nahrung, Unterkunft und sonstige Unterstützung, wie etwa Informationen über Truppenbewegungen, zukommen lassen. Außerdem scheinen sie mit der lokalen Polizei unter der Hand zusammenzuarbeiten. Viele Anzeichen deuten darauf hin, dass es sich bei den Taliban-Kämpfern in diesen Distrikten um Einheimische handelt. Auch zahlreiche Minderjährige sollen sich unter den Kämpfern befinden.²⁰ Minderjährige sollen in Einzelfällen auch von den afghanischen Sicherheitskräften rekrutiert bzw. missbraucht werden. So gibt es Berichte über einen 15jährigen, der von der Polizei mit falschen Papieren ausgestattet wurde und sowohl als Kontrollposten als auch bei Kämpfen

¹⁷ vgl. Naval Postgraduate School: Program for Culture and Conflict Studies: Ghazni Province, http://www.nps.edu/programs/ccs/Docs/Executive_Summaries/Ghazni_Exec_Summ.pdf, abgerufen am 07.02.2011

¹⁸ vgl. Cooperation for Peace and Unity (CPAU): Conflict analysis: Jaghori and Malistan districts, Ghazni province, http://www.cpau.org.af/Research/Docs_our_publications/Ghazni_Conflict_Analysis_Apr_09_Final.pdf, abgerufen am 10.02.2011

¹⁹ vgl. Tolo News vom 25.01.2011: ISI Curtails Afghans to Have Government, <http://www.tolonews.com/en/afghanistan/1689-isi-curtails-afghans-to-have-government->, abgerufen am 15.02.2011

²⁰ vgl. C. J. Chivers: In Eastern Afghanistan, at War With the Taliban's Shadowy Rule. In: The New York Times Online vom 06.02.2011, <http://www.nytimes.com/2011/02/07/world/asia/07taliban.html?pagewanted=1&r=2&ref=asia>, abgerufen am 14.02.2011; US-Department of State: 2009 Human Rights Report: Afghanistan, <http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2009/sca/136084.htm>, abgerufen am 17.02.2011

mit Aufständischen eingesetzt worden sein soll. Im Distrikt Qarabagh wurde der Fall eines 12jährigen bekannt, der von Polizisten entführt worden war und nachts für sie „tanzen“ musste.²¹

2.2 Die Sicherheitslage

Nach Erkenntnissen des Afghanistan NGO Safety Office (ANSO) war Ghazni im Jahr 2010 mit 1.540 Angriffen Aufständischer noch vor Kunar (1.457), Helmand (1.387) und Kandahar (1.162) die Provinz, in der sich die meisten Angriffe ereigneten. Nach 461 Angriffen im Jahr 2009 wies Ghazni nach Sar-e Pul den zweithöchsten prozentualen Anstieg (234%) auf. Landesweit stieg die Zahl der Angriffe um 64%.²² Da es sich bei diesen Angaben um Angriffe handelt, die von Regierungsgegnern ausgeführt wurden (AOG Initiated Attacks²³) kommen Aktionen der afghanischen und internationalen Sicherheitskräfte hinzu. Bei den Angriffen der Aufständischen handelt es sich um direkten und indirekten Beschuss, Hinterhalte, Überfälle, Entführungen, gezielte Tötungen, Selbstmordanschläge oder Sprengfallen an Straßen.

Eine Untersuchung der Lage in Ghazni bestätigt die oft getroffene Feststellung, dass die Sicherheitslage in Afghanistan regional sehr unterschiedlich ist. Die Provinz Ghazni ist ein Beispiel dafür, dass die Lage nicht nur von Provinz zu Provinz variiert, sondern auch innerhalb der Provinzen von Distrikt zu Distrikt.

Eine Auswertung verschiedener Quellen ergibt, dass die Distrikte **Ghazni (Zentrum), Deh Yak, Rashidan, Waghaz, Qarabagh, Andar, Ajristan, Giro, Muqur, und Gelan** als unsicher gelten müssen. Wenige sicherheitsrelevante Vorfälle gab es in den Distrikten **Zanakhan, Khwaja Umari, Wali Muhammad-e-Shahid (Khuqyani), Jaghatu (Bahrami Shahid), Nuwar, Ab Band** und **Nawa**. Als sicher können die Distrikte **Malistan** und **Jaghuri** eingestuft werden.

Die ISAF hat in ganz Afghanistan 80 Distrikte als „Key Terrain Districts“ und weitere 41 als „Districts of Interest“ definiert. Diese Distrikte liegen meist entlang der wichtigsten Verkehrsverbindungen oder in Ballungsgebieten. Deren Sicherheitslage wird als besonders wichtig für die weitere Entwicklung in Afghanistan angesehen.²⁴ Aus der Provinz Ghazni

²¹ vgl. UN Security Council: Report of the Secretary-General on children and armed conflict in Afghanistan vom 03.02.2011, Az.: S/2011/55, S. 6, 10

²² vgl. The Afghanistan NGO Safety Office (ANSO): ANSO Quarterly Data Report Q.4 2010, [http://www.afgnso.org/2010Q/ANSO Quarterly Data Report \(Q4 2010\).pdf](http://www.afgnso.org/2010Q/ANSO%20Quarterly%20Data%20Report%20(Q4%202010).pdf), abgerufen am 10.02.2011

²³ AOG: Armed Opposition Groups

²⁴ vgl. US Department of Defence: Report on Progress Toward Security and Stability in Afghanistan, April 2010, http://www.defense.gov/pubs/pdfs/Report_Final_SecDef_04_26_10.pdf, abgerufen am

wurden 2008 die Distrikte Ab Band, Andar, Ghazni, Giro, Muqur, Qarabagh und Waghaz zu Schlüsseldistrikten erklärt.²⁵

Der UNHCR vertritt die Auffassung, dass in Teilen von Ghazni²⁶ ein innerstaatlicher bewaffneter Konflikt solchen Ausmaßes vorliege, dass von einem Zustand der „allgemeinen Gewalt“ („generalized violence“) auszugehen sei. Dies ergebe sich aus der Zahl der zivilen Opfer, der Häufigkeit der sicherheitsrelevanten Vorfälle und der Zahl der Vertriebenen.²⁷

Im Zusammenhang mit der Einschätzung der Situation der Hazaras bezeichnet UNHCR jedoch die Sicherheitslage in Provinzen und Distrikten, in denen die Hazaras die Mehrheit oder eine beachtliche Minderheit bildeten, als vergleichsweise stabil. Dies treffe beispielsweise auf die Distrikte Jaghatu, Jaghori und Malestan der Provinz Ghazni zu.²⁸

In den 14tägig erscheinenden ANSO-Berichten²⁹ aus dem Jahr 2010 bis Januar 2011 wird über Vorfälle in allen Distrikten berichtet, mit Ausnahme der Distrikte Malestan und Jaghuri.

Im Januar 2011 hätten sich einer Pressemeldung zufolge allerdings Einwohner des Distrikts **Jaghuri** über die verschlechterte Sicherheitslage beschwert und Ausrüstungen für Sicherheitskräfte verlangt.³⁰ Mitte 2010 gab es Berichte über sog. „Night Letters“ der Taliban, die die hazarische Bevölkerung des Distrikts einschüchtern sollten. Darin hätten die Taliban mitgeteilt, dass die Straße zwischen Jaghuri und dem paschtunisch besiedelten Distrikt Qarabagh geschlossen sei und die Taliban nicht am Betreten des Distriktes gehindert werden sollten. Beobachter bewerteten dies als Anzeichen für eine geplante Offensive der Taliban gegen Hazara-Gebiete,³¹ die aber offenbar nicht stattgefunden hat. Eine Recherche des Australian Refugee Review Tribunal zur Situation im Distrikt Jaghuri ergab, dass dort nahezu ausschließlich Hazaras lebten, lediglich im Grenzbereich zum Distrikt Qarabagh soll

17.02.2011, Bundesregierung: Fortschrittsbericht Afghanistan zur Unterrichtung des Deutschen Bundestags vom Dezember 2010, S. 15, 46.

²⁵ vgl. ISAF Joint Command District Assessments 100408 vom 10.04.2008, <http://info.publicintelligence.net/ISAFdistrictassessments.pdf>, abgerufen am 18.02.2011

²⁶ Ebenso wie in Teilen von Khost sowie in den Provinzen Helmand, Kandahar, Kunar.

²⁷ vgl. UNHCR: Eligibility Guidelines for assessing the international protection needs of asylum-seekers from Afghanistan, 17 December 2010, S. 37; UNHCR nennt allerdings keine Opferzahlen.

²⁸ vgl. UNHCR: Eligibility Guidelines 2010, S. 31

²⁹ abzurufen unter The Afghanistan NGO Safety Office (ANSO), The ANSO Report (Bi-Weekly), http://www.afgnso.org/index_files/Page548.htm

³⁰ vgl. UNAMA: Today's Afghan Headlines vom 13.01.2011, <http://unama.unmissions.org/Default.aspx?tabid=4647&ctl=Details&mid=5294&ItemID=11999>, abgerufen am 16.02.2011

³¹ vgl. Austrian Centre for Country of Origin and Asylum Research and Documentation (ACCORD), Afghanistan: Afghan Hazaras from Ghazni Province (1) Nexus between general security situation and Hazara minority in Ghazni province, particularly in Jaghuri district; 2) Clashes between Hazaras and Kuchi nomads in Ghazni; 3) General information on the situation of the Hazaras, 6 September 2010, a-7367, <http://www.unhcr.org/refworld/docid/4ca33e962.html>, abgerufen am 17.02.2011

es einige paschtunische Dörfer geben. Einige Quellen gaben an, dass Jaghuri unter Kontrolle der Regierung stehe, andere, dass die Regierung nur schwach vertreten und die Hizb-e Wahdat (Hazaras, Schiiten) beherrschend sei. Die Taliban übten hier keine Macht aus. Das Hauptproblem sei, in den Distrikt hinein und wieder heraus zu kommen, da die Taliban versuchten, die Straße nach Qarabagh zu kontrollieren.³²

Der Distrikt **Malestan** liegt nordwestlich von Jaghuri und ist relativ dünn von Hazaras besiedelt und soll unter Kontrolle der Hizb-e Wahdat stehen.³³ Aus Malestan wurden keine Vorfälle im Rahmen eines bewaffneten Konflikts berichtet.³⁴

Der Distrikt **Jaghathu** wird in den ANSO-Berichten zweimal erwähnt. Die Distrikte **Nawa**, **Nuwar** und **Khawaja Umari** wurden ebenfalls nur ein- bzw. zweimal Schauplatz von sicherheitsrelevanten Vorkommnissen. Die US-Armee begann im November 2010 damit, kleinere Militärbasen in dem dünn besiedelten Distrikt Nawa an die afghanische Armee zu übergeben. Die Angriffe der Aufständischen hätten hier deutlich nachgelassen.³⁵

In den überwiegend paschtunisch besiedelten Distrikten **Ghazni (Zentrum)**, **Gelan**, **Ab Band**, **Muqur**, **Qarabagh** und vor allem **Andar**, die an der Straße Kabul – Kandahar liegen, kommt es jedoch häufiger zu Angriffen und Anschlägen.

Insbesondere im Distrikt **Andar**, durch den zudem die Straße Ghazni – Sharan führt, hat sich die Zahl der Vorkommnisse gegenüber dem Vorjahr vervierfacht. Hier vergeht kaum eine Woche ohne sicherheitsrelevante Vorfälle. Dies führte inzwischen dazu, dass viele Bewohner ihre Dörfer verlassen haben.³⁶ Die ISAF stufte 2008 den Distrikt als das unsicherste Gebiet der Provinz ein. Die Regierung funktioniere hier nicht, maßgeblich sei das Stammessystem. Die Taliban übten mittels einer Schattenregierung und Scharia-Gerichten Kontrolle über die Bevölkerung aus. Nach Einschätzung der ISAF sympathisiere die

³² vgl. Australian Government, Refugee Review Tribunal: Country Advice Afghanistan. Afghanistan – AFG36497 – Jaghourai – Taliban – Transport drivers – State protection vom 28 April 2010, <http://www.mrt-rrt.gov.au/ArticleDocuments/68/afg36497.pdf.aspx>, abgerufen am 18.02.2011

³³ vgl. Cooperation for Peace and Unity (CPAU): Conflict analysis: Jaghori and Malistan districts, Ghazni province, http://www.cpau.org.af/Research/Docs_our_publications/Ghazni_Conflict_Analysis_Apr_09_Final.pdf, abgerufen am 10.02.2011

³⁴ Das VG Ansbach (Urteil vom 16.12.2010, Az.: AN 11 K 10.30409) stellte daher auch fest, dass die Voraussetzungen des Art. 15c QuAuffRL in Malestan/Ghazni nicht vorlägen.

³⁵ vgl. The Washington Post Online vom 02.11.2010: U.S. Marines begin to hand over small bases to Afghan army in southwest, <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2010/11/01/AR2010110106069.html>, abgerufen am 15.02.2010

³⁶ vgl. The Afghanistan NGO Safety Office (ANSO): The ANSO Report, Issue 56, 16-31 August 2010, S. 1, [http://www.afgnsso.org/2010/The_ANSO_Report_\(16-31_August_2010\).pdf](http://www.afgnsso.org/2010/The_ANSO_Report_(16-31_August_2010).pdf), abgerufen am 15.02.2011

Bevölkerung mit den Taliban.³⁷ Bei einem Vergleich mit den ANSO-Berichten scheint diese Bewertung auch heute noch zutreffend zu sein.³⁸

Bevorzugte Angriffsziele der Aufständischen sind ausländische und afghanische Sicherheitskräfte. Insbesondere Polizeistationen werden häufig angegriffen. Auch die Distriktsverwaltungscentren werden regelmäßig attackiert, wobei es hin und wieder gelingt, diese kurzzeitig einzunehmen.³⁹ Im Vorfeld der Parlamentswahlen wurden die Verwaltungscentren in sämtlichen Distrikten, teilweise mehrfach, angegriffen. Für ihren Kampf setzen die Aufständischen die ganze Bandbreite der zur Verfügung stehenden Waffen ein. Angriffe werden mit Raketen, Mörsern und Handfeuerwaffen durchgeführt. Allerdings kommt es in der Regel nicht zu längeren Feuergefechten. Die Aufständischen nutzen eher eine Art „hit and run“ Taktik. Neben direkten Angriffen werden an Straßen improvisierte Sprengfallen⁴⁰ eingesetzt, bei denen oft auch Zivilisten zu Schaden kommen. Vor allem auf der Straße Kabul – Kandahar gibt es Überfälle und Angriffe aus dem Hinterhalt. Ab Januar 2011 verstärkten die internationalen Truppen ihre Operationen gegen die Aufständischen, insbesondere in den Distrikten **Andar, Gelan, Giro, Nawur und Ghazni**.⁴¹ Es ist daher verstärkt mit kriegesischen Auseinandersetzungen zu rechnen, in deren Rahmen es auch zu Luftangriffen kommen kann.

Neben Angriffen auf ausländische und afghanische Sicherheitskräfte sowie auf Repräsentanten der afghanischen Regierung (so wurde der stellvertretende Provinzgouverneur am 28.09.2010 von einem Selbstmordattentäter getötet⁴²) gibt es auch Übergriffe auf Zivilpersonen, die der Zusammenarbeit mit ausländischen Truppen oder mit der afghanischen Regierung beschuldigt werden. Berichte über gezielte Tötungen und Entführungen von Zivilisten gab es z. B. aus den Distrikten **Ghazni Zentrum, Deh Yak, Waghaz, Khwaja Umari, Qarabagh, Andar, Ajrestan** und **Muqur**. Berichte über Überfälle auf (Mädchen-) Schulen gibt es aus **Ajrestan, Qarabagh** und **Andar**.⁴³ Im letztgenannten

³⁷ vgl. ISAF Joint Command District Assessments 100408 vom 10.04.2008, <http://info.publicintelligence.net/ISAFdistrictassessments.pdf>, abgerufen am 18.02.2011

³⁸ Ob die Bewertungen aus dem Jahr 2008 auch auf die anderen Key Terrain Districts noch zutreffen, kann nicht eingeschätzt werden. Daher wurde auf deren Wiedergabe verzichtet.

³⁹ Im November 2010 eroberten sie das Distrikthauptquartier in Wali Muhammad-e-Shahid (Khuqyani), die dortigen Polizisten waren übergelaufen (The New York Times Online vom 01.11.2010: Afghan Police Unit Defects to Taliban, Leaving Burning Station Behind, http://www.nytimes.com/2010/11/02/world/asia/02afghan.html?_r=2&scp=1&sq=policemen%20defected%20to%20taliban&st=cse, abgerufen am 16.11.2011

⁴⁰ sog. IEDs, Improvised Explosive Devices

⁴¹ Zu einzelnen Vorfällen siehe die 14-tägigen ANSO-Berichte.

⁴² vgl. The Guardian Online vom 28.09.2010: Afghan senior official killed in suicide blast, <http://www.guardian.co.uk/world/2010/sep/28/bomb-kills-afghanistan-official>, abgerufen am 15.02.2011

⁴³ Zu einzelnen Vorfällen siehe die 14-tägigen ANSO-Berichte.

Distrikt wurden im Mai 2010 elf Schüler als Geiseln genommen und ermordet.⁴⁴ In Qarabagh wurde im Juni 2010 eine Schule gestürmt und der Rektor ermordet.⁴⁵

Die unsichere Lage in den paschtunisch besiedelten Distrikten Ghazni führte dazu, dass bei den Parlamentswahlen 2010 zahlreiche Wahllokale geschlossen blieben bzw. die Wahlbeteiligung sehr niedrig blieb. In neun paschtunischen Distrikten wurden keine Stimmen und in Andar ganze drei abgegeben. Im Endergebnis gingen daher alle elf für Ghazni reservierten Sitze im Unterhaus (Wolesi Jirga) an Vertreter der Volksgruppe der Hazaras.⁴⁶ Es ist zu befürchten, dass sich Ghazni Paschtunen unterrepräsentiert fühlen und die Regierung in Kabul noch weniger akzeptieren, was sich negativ auf die Sicherheitslage der Provinz auswirken könnte.

Weitere Gefahren gehen von Landminen aus, die vor allem im **Ghazni-Zentraldistrikt**, aber auch in den umgebenden Distrikten verlegt worden waren. Zwischen 1990 und 2009 wurden in der Provinz Ghazni 546 Zivilisten durch Minen verletzt oder getötet, davon allein in der Stadt Ghazni 355. Bis 1990 wurden 223 Minenfelder lokalisiert, die 38 km² bedecken.⁴⁷ Im Hauptstadtdistrikt wurde 2010 ein Projekt zur Räumung von 48 Minenfeldern, die 6 km² Land kontaminieren, gestartet.⁴⁸

Die nahezu alljährlich stattfindenden Auseinandersetzungen sesshafter Hazaras mit nomadisierenden Kuchis stellen weiteres Konfliktpotenzial dar. Da die Kuchis im Gegensatz zu den meist schiitischen Hazaras überwiegend sunnitische Paschtunen sind, werden sie oft mit den Taliban in Verbindung gebracht.⁴⁹ Die Zahl der Kuchis in Ghazni wird im Winter auf ca. 31.000 Personen geschätzt und kann im Sommer auf über 120.000 ansteigen.⁵⁰ Bei den Auseinandersetzungen geht es i.d.R. um Land- und Weiderechte. Nach Erkenntnissen des

⁴⁴ vgl. UNAMA: Featured News. Leading stories in today's Afghan media vom 24.05.2010, <http://unama.unmissions.org/Default.aspx?ctl=Details&tabid=1741&mid=1882&ItemID=8936>, abgerufen am 16.02.2011

⁴⁵ vgl. Afghanistan Rights Monitor: ARM Annual Report. Civilian Casualties of War. January-December 2010. Kabul, Afghanistan, February 2011, S. 11

⁴⁶ vgl. Thomas Ruttig: Ghazni's election drama: It's the system; http://afpak.foreignpolicy.com/posts/2010/12/02/ghaznis_election_drama_its_the_system, abgerufen am 16.02.2011

⁴⁷ vgl. Mine Action Coordination Centre of Afghanistan vom 22.09.2009: Ghazni Clearance Projects, <http://www.macca.org.af/file.php?id=150>, abgerufen am 17.02.2011

⁴⁸ vgl. Mine Action Coordination Centre of Afghanistan vom 26.08.2010: New project to clear mines from Ghazni city begins, <http://www.macca.org.af/file.php?id=172>, abgerufen am 17.02.2011

⁴⁹ vgl. Minority Rights Group International, World Directory of Minorities and Indigenous Peoples - Afghanistan : Kuchis, 2008,

<http://www.unhcr.org/refworld/topic,463af2212,47b9986c2,49749d698,0.html>, abgerufen am 17.02.2010

⁵⁰ vgl. Ministry of Rural Rehabilitation & Development: Provincial Development Plan, Ghazni Provincial Profile; [http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial Profiles/Ghazni PDP Provincial profile.pdf](http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial%20Profiles/Ghazni%20PDP%20Provincial%20profile.pdf), abgerufen am 17.02.2010

US-Departments of State gab es im Jahr 2009 Spannungen zwischen Hazaras und Kuchis in den Hochlagen der Provinzen Jaghatu, Nawur und Khwaja Umari.⁵¹

Insgesamt ist festzustellen, dass die Sicherheitslage in der Provinz Ghazni uneinheitlich ist und – wie in vielen anderen Teilen Afghanistans - wechselhaft sein kann. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist aufgrund einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Vorfällen (1.540 Angriffe im Jahr 2010) und der Anwesenheit von Taliban und anderen Regierungsgegnern von einer erhöhten Gefahr in Teilen der Provinz Ghazni auszugehen. Die westlich gelegenen, von Hazaras bewohnten Distrikte sind jedoch weniger betroffen als die paschtunischen Distrikte. Insbesondere aus den Distrikten Ghazni (Zentrum), Qarabagh, Muqur, Gelan und vor allem Andar wird von häufigen sicherheitsrelevanten Vorfällen im Zusammenhang mit dem bewaffneten Konflikt berichtet.

Eine Einschätzung der Gefährdung für Zivilpersonen ist schwierig zu treffen, da keine nach Regionen aufgeschlüsselten Angaben zu Opferzahlen vorliegen. Bei der Bewertung wird zu bedenken sein, dass nach den aktuellen Berichten⁵² für das Jahr 2010 wohl von bis zu 7.000 zivilen Opfern (Tote und Verletzte) in ganz Afghanistan auszugehen ist.

⁵¹ vgl. US-Department of State: 2009 Human Rights Report: Afghanistan, <http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2009/sca/136084.htm>, abgerufen am 17.02.2011

⁵² ARM spricht von 2.421 getöteten und 3.270 verletzten Zivilisten im Jahr 2010 (Afghanistan Rights Monitor: ARM Annual Report. Civilian Casualties of War. January-December 2010. Kabul, Afghanistan, February 2011). UNHCR nennt für den Zeitraum Januar bis November 2010 2.584 getötete und 4.133 verletzte Zivilisten (Report of the United Nations High Commissioner for Human Rights on the situation of human rights in Afghanistan and on the achievements of technical assistance in the field of human rights vom 19.01.2011, Az.: A/HRC/16/67)

3 Provinz Nangarhar



Abb. 2: Provinz Nangarhar mit Distrikten⁵³

Die Provinz Nangarhar liegt im Osten Afghanistans. Sie ist in 22 Distrikte aufgeteilt und mit einer Gesamtfläche von 7'616 km² etwas größer als der Kanton Graubünden (7'105 km²). Nach offiziellen Angaben zählt die Provinz rund 1'360'000 Einwohner.⁵⁴ Der Hauptort Jalalabad ist mit schätzungsweise über 200'000 Einwohnern die fünftgrößte Stadt in Afghanistan. Sie liegt in einer breiten, fruchtbaren Ebene, wo die Flüsse Laghman, Surkh Ab und Kunar in den Kabul fließen.⁵⁵

Population by District			
District	Number of males	Number of females	Total population
Jalalabad	104519	100904	205423
Behsood	60453	58481	118934
Sorkhrood	47399	44149	91548

⁵³ Für die verschiedenen Distrikte sind oft unterschiedliche Schreibweisen gebräuchlich. Vgl. z. B. die Schreibweise der Distrikte in den Provinzprofilen des MRRD und den Schreibweisen des hier verwendeten AIMS. Vgl.: Afghanistan Information Management Service (AIMS): Afghanistan Administrative Divisions in English (34 Province)

http://www.aims.org.af/maps/national/political_divisions/political_divisions_34.pdf. Zugriff 26.1.2009

bzw. Ministry of Rural Rehabilitation & Development: Nangarhar Provincial Profile.

<http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial%20Profiles/Nangarhar%20PDP%20Provincial%20profile.pdf>. Zugriff 10.2.2011.

⁵⁴ Islamic Republic of Afghanistan: Central Statistics Organization (CSO).

<http://www.cso.gov.af/demography/population.html>. Zugriff 10.2.2011.

⁵⁵ Ministry of Rural Rehabilitation & Development: Nangarhar Provincial Profile.

<http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial%20Profiles/Nangarhar%20PDP%20Provincial%20profile.pdf>. Zugriff 10.2.2011.

Chaparhar	28910	28429	57339
Roodat	32352	31005	63357
Kame	26887	25640	52527
KoozKonar	22066	20757	42823
Dare Noor	14304	13898	28202
Shirzad	31952	31280	63232
Hesarak	14464	13912	28376
Khogiani	57280	54199	111479
Pachiro Akam	20669	19472	40141
Deh Bala	17205	16089	33294
Koot	26334	25820	52154
Acheen	48356	47112	95468
Nazian	8532	7796	16328
Darbaba	7012	6467	13479
Shinvar	32963	31909	64872
Beti Koot	36169	35139	71308
Mehman Darre	21590	20513	42103
Ghoshte	15899	15231	31130
Lael Poor	9755	9242	18997
Total	685070	657444	1342514

Tabelle 2: Einwohnerzahl der Distrikte der Provinz Nangarhar⁵⁶

Die Nachbarprovinzen sind Kunar und Laghman im Norden sowie Kabul und Logar im Westen. Im Süden und Osten verläuft die Grenze zu Pakistan. Mehr als die Hälfte der Provinz (54,8%) besteht aus Bergland, fast zwei Fünftel (39,5%) sind flaches Gelände.⁵⁷ Die höchsten Gipfel der Spin Ghar- und Safeed-Gebirgsketten, welche im Süden die Grenze zu Pakistan bilden, erreichen über 4'500 Meter. In der Safeed-Kette liegen auch die Tora Bora Berge (Distrikt Pachir wa Agam), welche dem Al- Qaida-Führer Osama bin Laden als Zufluchtsort gedient hatten. Die Gebirgsketten im Süden sind von Waldgebieten umgeben.

⁵⁶ Die unterschiedlichen Angaben zu den Bevölkerungszahlen ergeben sich aus den unterschiedlichen Zeitpunkten der Angaben. Die hier verwendeten Zahlen sind etwas älter, geben aber trotzdem einen guten Überblick über die Bevölkerungsverteilung innerhalb der Provinz. Im Übrigen handelt es sich bei den Angaben immer um Schätzungen, da die letzte Volkszählung im Jahr 1979 durchgeführt wurde. Vgl. Ministry of Rural Rehabilitation & Development: Provincial Development Plan, Nangarhar Provincial Profile; ohne Datumsangabe, <http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial%20Profiles/Nangarhar%20PDP%20Provincial%20profile.pdf>, Zugriff 23.2.2011.

⁵⁷ Ministry of Rural Rehabilitation & Development: Nangarhar Provincial Profile. <http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial%20Profiles/Nangarhar%20PDP%20Provincial%20profile.pdf>, Zugriff 10.2.2011.

Wälder gibt es zudem noch im nördlichen Distrikt Dar-I-Nur. Die Provinz liegt an der wirtschaftlich und strategisch wichtigen Verbindungsstrasse von Kabul über den Khyber Pass nach Peschawar in Pakistan. Diese verläuft im breiten Tal des Kabul-Flusses. Erst im Muhmand Dara-Distrikt weicht die Strasse vom Flusslauf ab, indem sie die Schluchten des Kabul umgeht und zum Grenzort Torkham führt.

Über 90% der Bevölkerung sind Paschtunen verschiedener Stämme. Die Shinwari-Paschtunen bilden den größten Stamm. Die restlichen ethnischen Gruppen (Tadschiken, Araber, Pashais und andere) leben als kleine Minderheiten vorzugsweise in und um Jalalabad. Neben der sesshaften Bevölkerung schwankt der Anteil an nomadisierenden Kuchis zwischen 83'000 Personen im Sommer und 560'000 im Winter. Etwa 87% der Bevölkerung leben auf dem Land. Die Meisten sind in der Landwirtschaft oder Viehzucht tätig.⁵⁸ In Jalalabad werden unter anderem Teppiche geknüpft und Motorrikschas gebaut.⁵⁹

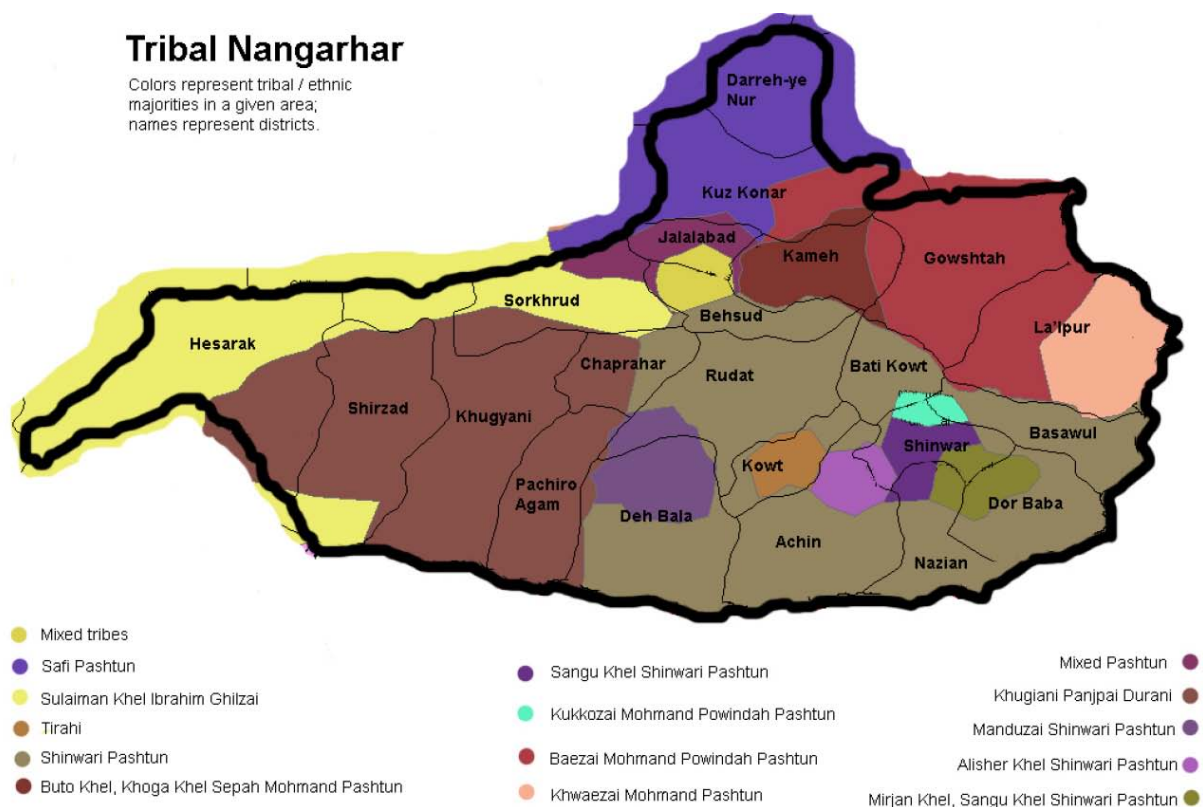


Abb. 3: Die Stammesgruppen in der Provinz Nangarhar⁶⁰

⁵⁸ Vgl. Ministry of Rural Rehabilitation & Development: Nangarhar Provincial Profile. <http://www.mrrd.gov.af/nabdp/Provincial%20Profiles/Nangarhar%20PDP%20Provincial%20profile.pdf>. Zugriff 10.2.2011.

⁵⁹ Vgl. IRIN. Agriculture experts say Nangarhar's sub-tropical climate is ideal for olive production. 25.10.2009. <http://www.irinnews.org/Report.aspx?ReportID=86735>. Zugriff 10.2.2011.

⁶⁰ Naval Postgraduate School. <http://www.nps.edu/programs/ccs/Docs/PDF%20Maps/NewTribal/Nangarhar.pdf>. Zugriff 10.2.2011.

Es gibt aber auch Drogenlabors. Nangarhar war noch bis 2004 das zweitgrößte Opium-Produktionsgebiet in Afghanistan. Danach wurde der Mohnanbau auf Betreiben des Provinzgouverneurs stark eingeschränkt und durch den Anbau von alternativen Landwirtschaftsprodukten ersetzt. 2008 galt der Mohnanbau praktisch als eingestellt.⁶¹ Der Schmuggel und das Drogenverarbeitungsgeschäft blieben jedoch weitgehend unberührt. 2010 wurde – unter dem Schutz der Taliban – namentlich im Distrikt Shirzad wieder Mohn angebaut.⁶² Für 2011 erwarten die Drogenexperten der UNO eine weitere Zunahme des Mohnanbaus in der Provinz.⁶³

3.1 Akteure im Konflikt

Der Provinzgouverneur Gul Aga Sherzai ist seit 2004 im Amt. Der einflussreiche ehemalige Mujahedin-Kommandant war zuvor Gouverneur in Kandahar gewesen. Brigadegeneral Ali Shah Paktiawal ist seit November 2010 als Nachfolger von Ayub Salangy neuer Polizeichef.⁶⁴ Von der afghanischen Armee (ANA) sind Teile des 201. Armeekorps in Nangarhar stationiert. In Jalalabad befindet sich ein Brigade-Hauptquartier.⁶⁵ Im Rahmen des ISAF-Mandats sind amerikanische Truppen für die Provinz zuständig. Die USA unterhalten ein Provincial Reconstruction Team (PRT) in Jalalabad.⁶⁶ Daneben sind auch US Special Forces im Einsatz. Im Kampf gegen die aufständischen Kräfte wird seitens der USA der Aufbau von örtlichen Stammesmilizen (Arbaki) gefördert.⁶⁷ Der von Shinwari-Paschtunen bewohnte Achin Distrikt bildet einen Schwerpunkt dieser Arbaki-Taktik, indem dort ein so genanntes Village Stability Operations (VSO) Programm läuft.⁶⁸

⁶¹ Vgl. IRIN. Agriculture experts say Nangarhar's sub-tropical climate is ideal for olive production. 25.10.2009. <http://www.irinnews.org/Report.aspx?ReportID=86735>. Zugriff 10.2.2011.

⁶² Afghanistan Today. Morgens im Unterricht, abends im Untergrund. 19.10.2010. <http://www.afghanistan-today.org/article/?id=35&lang=de>. Zugriff 10.2.2010.

⁶³ United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC): Afghanistan Opium Survey 2011. Winter Rapid Assessment for the Central, Eastern, Southern and Western Regions. Wien. 31.1.2001. http://www.unodc.org/documents/afghanistan/Opium_Surveys/Winter_Rapid_Assessment/ORAS_report_2011_20110131.pdf. Zugriff 10.2.2011.

⁶⁴ Pajwok Afghan News. Paktiawal new police chief for Nangarhar. 14.11.2010. <http://www.pajhwok.com/en/2010/11/14/paktiawal-new-police-chief-nangarhar>. Zugriff 10.2.2011.

⁶⁵ Vgl. Long War Journal (Cj Radin): Afghan National Security Forces Order of Battle. 14.2.2009. <http://www.longwarjournal.org/multimedia/ANSF%20OOBpage4-ANA.pdf>. Zugriff 10.2.2011.

⁶⁶ Vgl. NATO. International Security Assistance Force ISAF. Provincial Reconstruction Teams (PRTs). <http://www.nato.int/isaf/topics/prt/index.html>. Zugriff. 10.2.2011.

⁶⁷ Vgl. New York Times. Afghan Tribe, Vowing to Fight Taliban, to Get U.S. Aid in Return. 28.1.2010. http://www.nytimes.com/2010/01/28/world/asia/28tribe.html?_r=1&pagewanted=2. Zugriff. 10.2.2011.

⁶⁸ Vgl. ANSO - The Afghanistan NGO Safety Office. ANSO Quarterly Data Report Q4 2010. [http://www.afgnso.org/2010Q/ANSO%20Quarterly%20Data%20Report%20\(Q4%202010\).pdf](http://www.afgnso.org/2010Q/ANSO%20Quarterly%20Data%20Report%20(Q4%202010).pdf). Zugriff. 10.2.2011.

Auf der Gegenseite sind namentlich die Taliban, das Haqqani-Netzwerk, die Al Qaida und die Hezb-e Islami von Gulbuddin Hekmatyar in der Provinz aktiv.⁶⁹ Als weitere Gruppe wird die Tora Bora Nizami Mahaz (Tora Bora Militärfront) erwähnt, die angeblich von Anwarul Haq Mujahid, dem ältesten Sohn des 2006 verstorbenen Milizenführer Yunis Khalis geführt wird.⁷⁰ Schliesslich sind auch Angehörige der pakistanischen Taliban (Tehrik-i-Taliban Pakistan - TTP) in Nangarhar präsent. Die aufständischen Kräfte haben für die Provinz und die einzelnen Distrikte ihre eigenen Schattengouverneure bestimmt.⁷¹

3.2 Die Sicherheitslage

Die Sicherheitslage ergibt ein zwiespältiges Bild: Zwar gilt Nangarhar im Vergleich zu den Nachbarprovinzen als relativ friedlich, aber die Lage hat sich 2010 verschlechtert. Bei den Parlamentswahlen im September 2010 mussten in der Provinz 81 von 458 Wahllokalen wegen Sicherheitsbedenken geschlossen bleiben, was einem Anteil von 18 Prozent entspricht.⁷² Im städtischen Kerngebiet und entlang der Khyber-Route haben die Sicherheitskräfte die Lage weitgehend unter Kontrolle. Um das Kerngebiet herum hat sich jedoch die Präsenz von aufständischen Kräften (Armed Opposition Groups – AOG) seit 2010 verstärkt.⁷³ Betroffen sind vor allem die Distrikte Surkhrud, Behsud und Rodat. Besonders heikel ist die Sicherheitslage in den Grenzdistrikten zu Pakistan. Von diesen gelten namentlich die Distrikte Khugyani, Shirzad, Hesarak und Pachir Agam schon seit Jahren als unsicher.⁷⁴ Die Grenzpolizei ist kaum in der Lage, das Einsickern von aufständischen Kräften oder den Waffen- und Drogenschmuggel wirksam zu unterbinden.⁷⁵

Die aufständischen Kräfte operieren nach klassischer Guerillataktik in kleinen Gruppen. Sie legen immer wieder Sprengfallen und verüben gelegentlich Selbstmordanschläge. Ihre Angriffe richten sich vor allem gegen ausländische und afghanische Sicherheitskräfte. Im Visier sind aber auch Staatsangestellte sowie staatliche und zivile Einrichtungen,

⁶⁹ Vgl. UNHCR. Eligibility Guidelines for Assessing the International Protection Needs of Asylum-Seekers from Afghanistan. Genf. 20.07.2009.

⁷⁰ Yunis Khalis hatte sich 1979 von Hekmatyar abgespalten und seine eigene Fraktion der Hezb-e Islami gegründet. Jamestown Foundation Terrorism Focus - Volume IV, Issue 3. New Insurgent Group formed in Nangarhar Province. Washington. 27.2.2007.

⁷¹ Vgl. Afghanistan Analysts Network. Because the Night Belongs to Raiders: Special ops in Nangrahar. 10.1.2011. <http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=1424>. Zugriff. 10.2.2011.

⁷² Konrad-Adenauer-Stiftung. Parlamentswahlen in Afghanistan. Demokratie ohne Parteien? Bonn. 17.9.2010. http://www.kas.de/wf/doc/kas_20497-1522-1-30.pdf?100917085044 Zugriff 10.2.2010.

⁷³ Vgl. The Afghanistan NGO Safety Office. The ANSO Report 1-15 January 2011. [http://www.afgnso.org/2011/The%20ANSO%20Report%20\(1-15%20January%202011\).pdf](http://www.afgnso.org/2011/The%20ANSO%20Report%20(1-15%20January%202011).pdf). Zugriff. 10.2.2011.

⁷⁴ Vgl. Afghanistan Analysts Network. A Taleban 'Shock and Awe' Campaign. 23.2.2011. <http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=1518>. Zugriff 23.2.2011.

⁷⁵ Vgl. Die Zeit. Wie sich die USA Feinde machen. Hamburg. 7.6.2010. <http://www.zeit.de/politik/ausland/2010-06/afghanistan-drogen-usa>. Zugriff. 10.2.2011.

insbesondere Musikgeschäfte. Zivile Opfer werden leichtfertig in Kauf genommen. Mit einzelnen Angriffen auch auf zivile Ziele soll die Bevölkerung eingeschüchtert und verunsichert werden. So wurde am 9. Februar 2011 eine neu gegründete islamische Universität in Jalalabad durch einen Bombenanschlag beschädigt. Die Betreiber hatten zuvor zahlreiche Drohbriefe erhalten.⁷⁶ Am 19. Februar 2011 attackierte ein Taliban-Selbstmordkommando die Kabul Bank in Jalalabad. Dabei wurden mindestens 38 Menschen getötet, fast die Hälfte davon Zivilisten. Es handelte sich um den schwersten Terror-Angriff in Jalalabad seit der Vertreibung der Taliban 2001.⁷⁷ Das Hauptziel der aufständischen Angriffsbemühungen in Nangarhar bleiben jedoch die Versorgungskonvois auf der Khyber-Route nach Kabul.

Die Gegenstrategie (Counter Insurgency Strategy – COIN) der Regierungsseite beziehungsweise der US-Streitkräfte zielt unter anderem darauf ab, gezielt Kaderleute der Aufständischen zu eliminieren sowie loyale Stammesmilizen als Verbündete zu gewinnen.⁷⁸

Stammesrivalitäten, so etwa die traditionelle Gegnerschaft zwischen den Schinwari- und den Khogyani-Paschtunen, stellen eine zusätzliche Sicherheitsbelastung dar, ebenso wie die allgemein verbreitete Kriminalität. Die lokalen Clanchefs und Milizenführer verfolgen in der Regel ihre eigenen Interessen. Manche von ihnen sind käuflich. Ihre Loyalitäten können sich daher schnell ändern. Obwohl die Gegenstrategie der Regierungsseite durchaus gewisse Erfolge vorweisen kann, bleibt die weitere Entwicklung in Nangarhar von erheblichen Unsicherheiten geprägt.⁷⁹

⁷⁶ BBC News. Afghanistan's Jalalabad university 'hit by bomb attack'.

<http://www.bbc.co.uk/news/world-south-asia-12404808>. Zugriff. 10.2.2011.

⁷⁷ Afghanistan Analysts Network. A Taleban 'Shock and Awe' Campaign. 23.2.2011. <http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=1518>. Zugriff 23.2.2011.

⁷⁸ Vgl. Die Berichte des Afghanistan NGO Safety Office: [The ANSO Report \(Bi-Weekly\)](#). Zugriff. 10.2.2011.

⁷⁹ Vgl. Afghanistan Analysts Network. Because the Night Belongs to Raiders: Special ops in Nangrahar. 10.1.2011. <http://aan-afghanistan.com/index.asp?id=1424>. Zugriff. 10.2.2011.

4 Federally Administered Tribal Areas (FATA)

Die als „Stammesgebiete unter Bundesverwaltung“ – Englisch *Federally Administered Tribal Areas*, daher häufig auch FATA – bezeichnete Region Pakistans umfasst ein Gebiet von 27.220 km² im Nordwesten Pakistans. Die FATA grenzen an die pakistanischen Provinzen Punjab, Belutschistan, Khyber Pakhtunkhwa sowie die afghanischen Provinzen Paktika, Khowst, Paktia, Nangarhar und Konar.⁸⁰

Pakistan's Federally Administered Tribal Areas



Abb. 4: Karte der FATA⁸¹

⁸⁰ Christian Wagner, Citha D. Maaß: Frieden in Waziristan – Erfolg oder Rückschlag im Kampf gegen den Terrorismus in Afghanistan und Pakistan?, Oktober 2006; http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?asset_id=3342; Zugriff 8.1.2011

⁸¹ CIA – Central intelligence Agency, zit. nach: The ultimate FATA and PATA policy, <http://teeth.com.pk/blog/2009/04/07/the-ultimate-fata-and-pata-policy>, Zugriff 10.1.2011.

Die Bevölkerung in den Stammesgebieten umfasst nach einem Zensus aus dem Jahr 1998 3,176,331 Millionen Menschen, wobei der Großteil der paschtunischen Ethnie angehört.⁸² Die Topographie der FATA ist schwer zugänglich und macht die Region zu einem kaum kontrollierbaren Raum, der von paschtunischen Stämmen dominiert wird und sich durch tradierte Machtansprüche und Sonderrechtsformen weitestgehend der Zentralregierung entzieht. Darüber hinaus wird jede Veränderung von außen mit Misstrauen und Gegenwehr begegnet. So kommt es regelmäßig zu Auseinandersetzungen zwischen den pakistanischen Sicherheitskräften und militanten Extremisten/Stammeskriegern aus den FATA.⁸³

Im vorliegenden Text sollen vor allem die Akteure des Konfliktes und die Sicherheitslage behandelt werden. Die besondere Verwaltungsstruktur sowie die humanitäre Lage, die beide einen wesentlichen Einfluss auf das Entstehen der radikalen Gruppen in den FATA hatten und haben, können hingegen hier nicht entsprechend behandelt werden. Für diese Themen wird auf die entsprechenden Beiträge in „AfPak. Afghanistan, Pakistan und die Migration nach Österreich; Hrsg. v. Alexander Janda, Wolfgang Taucher und Mathias Vogl, Wien 2011“ verwiesen.

4.1 Akteure im Konflikt

In den FATA operieren unterschiedliche terroristische Organisationen. Das Spektrum reicht dabei von einheimischen Aufständischen hin zu internationalen Terrororganisationen, welche die FATA als Ausgangsregion ihrer Operationen, vor allem im Kampf gegen die internationalen Verbände in Afghanistan, verwenden⁸⁴.

⁸² Federally Administered Tribal Area (FATA) Secretariat: Population Demography, 6.7.2010; http://fata.gov.pk/index.php?option=com_content&view=article&id=56&Itemid=92; Zugriff 8.1.2011 und Norwegian Defence Research Establishment - Laila Bokhari: Waziristan - Impact on the Taliban Insurgency and the Stability of Pakistan, 12.12.2006; <http://rapporter.ffi.no/rapporter/2006/02894.pdf>; Zugriff 8.1.2011

⁸³ aussenpolitik.net – Carsten Michels: Die pakistanischen „Federally Administered Tribal Areas“ (FATA) – Der Einfluss der Taliban weitete sich aus, 13.10.2010; http://ausserpolitik.net/themen/sicherheitspolitik/die_pakistanischen--federally_administered_tribal_areas--fata--der_einfluss_der_taliban_weitet_sich_aus/, Zugriff 13.1.2011 und

Deutscher Bundestag: Drucksache 17/1729 – Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Paul Schäfer (Köln), Jan van Aken, Annette Groth, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE., 14.5.2010; <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/017/1701729.pdf>; Zugriff 8.1.2011

⁸⁴ IRIN of UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs: PAKISTAN: A guide to main militant groups, 13.10.2010; <http://www.irinnews.org/report.aspx?ReportID=90760>; Zugriff 9.1.2011

Die radikalen Gruppen lassen sich oft mit bestimmten Stämmen verbinden. Aus der Vielfalt der terroristischen Gruppierungen und Splittergruppen Pakistans soll hier mit Bezug auf die Sicherheitslage in Afghanistan das Haqqani-Netzwerk behandelt werden.⁸⁵

Dieses Netzwerk ist in der pakistanischen Provinz Nord-Waziristan angesiedelt, doch konzentriert es seine Aktivitäten auf Afghanistan, wo viele Anschläge auf die Rechnung dieses Netzwerkes gehen. Das Haqqani-Netzwerk zählt sich zu den afghanischen Taliban und benennt sich nach ihrem Gründer, Jalaluddin Haqqani, der schon in den 1980er Jahren ein bekannter Kommandeur der Mujaheddin war. Auch sein Sohn, Siraj Haqqani, spielt bei der Führung des Netzwerkes als militärischer Leiter eine große Rolle. Siraj ist ein Mitglied der *Qaeda's Shura Majlis* (höchster Rat der Al-Qaida) und führt eine der vier Militärschuras der Taliban für Afghanistan, was ihn zu einer wichtigen Figur der Taliban macht.⁸⁶

Das Haqqani-Netzwerk pflegt, wie am Beispiel Siraj Haqqani verdeutlicht, enge Verbindungen zur Al-Qaida und kontrolliert Teile der Stammesgebiete, insbesondere in Nord-Waziristan. Hier gelang es den Haqqanis eine parallele Verwaltungsstruktur mit Gerichten, Rekrutierungszentren, Steuereintreibern und Sicherheitskräften aufzubauen. Des Weiteren gibt es im Einflussbereich des Haqqani-Netzwerkes Trainingslager und Unterschlüpfen für Al-Qaida-Anführer und Verbündete.⁸⁷ Der Familie Haqqani werden außerdem enge Verbindungen zu zahlreichen islamistischen Aufstandsgruppen in Zentralasien, sowie zu Geldgebern im arabischen Raum nachgesagt. Das Netzwerk verfügt auch über Kontakte zu im Kaschmir-Konflikt gegen Indien agierende Gruppen, wie der Lashkar-e-Taiba (LeT).⁸⁸

Die Bekämpfung dieser radikalen Gruppen war für die pakistanische Regierung, das Militär und den Geheimdienst, wegen der strategischen Ziele in Afghanistan gegenüber Indien nicht vorrangig. Dieses Denken änderte sich erst mit dem Vorstoß der Taliban bis 60 Kilometer vor die pakistanische Hauptstadt im Jahr 2009, als sich bei den Zuständigen die Erkenntnis

⁸⁵ GlobalSecurity.org: Federally Administered Tribal Areas, kein Datum;
<http://www.globalsecurity.org/military/world/pakistan/fata.htm#>, Zugriff 14.1.2011

⁸⁶ Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) - Guido Steinberg: Taliban, 6.5.2009;
http://www.bpb.de/popup/popup_druckversion.html?guid=AWNDMN; Zugriff 11.1.2011 und
The Long War Journal - Bill Roggio: The Pakistani Taliban's top leaders, 17.5.2010;
http://www.longwarjournal.org/archives/2010/05/the_pakistani_taliba_1.php; Zugriff 11.1.2011

⁸⁷ globalsecurity.org: Haqqani Network, kein Datum;
<http://www.globalsecurity.org/military/world/para/hagqani.htm>; Zugriff 11.1.2011

⁸⁸ CSIS - The Center for Strategic and International Studies (Anthony H. Cordesman): Winning in Afghanistan: How to Face the Rising Threat, 12.12.2006,
http://csis.forumone.com/files/media/csis/pubs/061212_afghanistan.pdf, Zugriff 5.2.2011.

95 Washington Post: Afghan intelligence ties Pakistani group Lashkar-i-Taiba to recent

durchsetzte, dass es sich bei den Taliban nicht um ein auf die Grenzregionen zu Afghanistan beschränktes Problem handelt, sondern um eine reale Bedrohung für das ganze Land.⁸⁹

Seither ist die Armee in den Stammesgebieten aktiv, nachdem sie zuvor bereits das Swat-Tal größtenteils unter ihre Kontrolle bringen konnte. In der Khyber Agency und Süd-Waziristan verbucht sie Erfolge und versucht die eroberten Gebiete zu halten. Doch verfügen die pakistanische Regierung und das Militär nicht über die Gebietshoheit in den ganzen Stammesgebieten. Auffallend ist, dass sich die pakistanische Armee bei Stellungen des Haqqani-Netzwerkes zurückhält. Dies wird von vielen Beobachtern als Indiz betrachtet, dass Pakistan diverse Gruppen als Instrument betrachtet, seine Ziele im Nachbarland durchzusetzen. Klar aber ist, dass die pakistanische Führung den Taliban mit der Verhaftungswelle im Frühjahr 2010 zugesetzt hat.⁹⁰

4.2 Sicherheitslage in den FATA

Die Sicherheitslage ist durch die afghanisch-pakistanische Grenze, der die Durand Linie, geprägt. Diese 2.450 km lange Demarkationslinie zwischen Afghanistan und Pakistan läuft auf pakistanischer Seite die Provinzen Belutschistan und Khyber Pakhtunkhwa sowie den FATA entlang. Besiedelt werden die FATA, wie eingangs erwähnt, von Paschtunen, die in Pakistan 15 bis 20 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, wobei ein Großteil sich auf die Provinz Khyber Pakhtunkhwa und die FATA konzentriert. Der Prozess der Nationswerdung des pakistanischen Staates ist in den von Paschtunen besiedelten Gebieten bei vielen nicht angekommen. Teile der paschtunischen Ethnie diesseits und jenseits der Grenze fordern ein eigenes "Paschtunistan" auf ihrem Siedlungsgebiet in Pakistan und Afghanistan.⁹¹

⁸⁹ aussenpolitik.net – Carsten Michels: Die pakistanischen „Federally Administered Tribal Areas“ (FATA) – Der Einfluss der Taliban weitet sich aus, 6.9.2009;

http://ausenpolitik.net/themen/sicherheitspolitik/die_pakistanischen--federally_administered_tribal_areas--fata--der_einfluss_der_taliban_weitet_sich_aus/, Zugriff 13.1.2011 und

zeit.de - Ulrich Ladurner: Pakistan - In der Zange, 9.10.2009; <http://www.zeit.de/2009/42/Pakistan>, Zugriff 13.1.2011

⁹⁰ Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) – Guido Steinberg, Christian Wagner, Nils Wörmer: Pakistan, Afghanistan: "Pakistan gegen die Taliban", März 2010; http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?asset_id=6912; Zugriff 11.1.2011

⁹¹ Pak Institute For Peace Studies: Pakistan Security Report (August 2010), 3.9.2010; <http://san-pips.com/index.php?action=reports&id=138>; Zugriff 9.1.2011 und

nzz.com - Hermann Kreutzmann: Pakistans Stammesgebiete – ein schwelender Unruheherd, 11.4.2008; http://www.nzz.ch/hintergrund/dossiers/pakistan_musharraf_wahlen/bhutto_pakistan_exil/pakistans_stammesgebiete_ein_schwelender_unruheherd_1.707184.html, Zugriff 12.1.2011

In den konfliktreichen Beziehungen zwischen Islamabad und Kabul stellen die Stammesgebiete ein kontinuierliches Streitobjekt dar, da sie aus afghanischer Sicht ein Teil Afghanistans sind. So schürt die afghanische Regierung, neben der Weigerung die Durand-Linie als völkerrechtliche Grenze anzuerkennen, den paschtunischen Irredentismus⁹², die ideologische Bestrebung möglichst alle Paschtunen in einem einheitlichen Staatsgebilde zu vereinen. Pakistan versucht im Gegenzug die paschtunischen Stämme gegeneinander auszuspielen und dadurch einer Pakistan genehmen Regierung in Kabul an die Macht zu verhelfen.⁹³

Überregional betrachtet befinden sich die FATA im Epizentrum eines komplexen Konfliktgürtels zwischen drei seit Jahrzehnten virulenten Konfliktregionen: Afghanistan, Belutschistan und Kaschmir. In allen drei Konflikten spielen die Paschtunen eine Rolle. Die besondere Brisanz liegt darin, dass diesem Gebiet in den Sicherheitskonzeptionen der fünf Atommächte, Pakistan, USA, China, Indien und Russland, und dem Iran eine maßgebliche geopolitische Funktion beigemessen wird.⁹⁴ Die fehlende staatliche Kontrolle Pakistans vor Ort hat zu Folge, dass sich externe Mächte in ihren Sicherheitsinteressen betroffen sehen und durch ihr Einschreiten oder finanzielle Zuwendungen die Souveränität Pakistans übergehen.⁹⁵

Der durch die gesonderte Gesetzgebung begrenzte staatliche Einfluss ist es auch, der es den Taliban ermöglicht, Teile der *Federally Administered Tribal Areas* zu kontrollieren.⁹⁶ Pakistan bekämpft sie in den Stammesgebieten gemeinsam mit den USA, doch hat Pakistan im Gegensatz zur internationalen Gemeinschaft, die in der Bekämpfung des Al-Qaida-

⁹² SWP - Boris Wilke: Die Sicherheitskonzeption Pakistans, 8/2009; [⁹³ SWP - Boris Wilke: Die Sicherheitskonzeption Pakistans, 8/2009; \[⁹⁴ Zentrum für Entwicklungsforschung \\(ZEF\\) Universität Bonn - Conrad Schetter: Die letzte Grenze: Die paschtunischen Stammesgebiete zwischen Taliban und NATO, 2006; <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Afghanistan/schetter3.html>, Zugriff 4.9.2010\]\(http://www.google.at/url?sa=t&source=web&cd=1&ved=0CBYQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.bundeswehr.de%2Ffileserving%2FPortalFiles%2F02DB131300000001%2FW27UNB34896INFODE%2F1_2_die-sicherheitskonzeption-pakistans.pdf&ei=HZTSTO79M47wsgaCxY2KDA&usq=AFQjCNEU73lyce01quITS-OriVizAlhSbA; Zugriff 2.2.2011;</p></div><div data-bbox=\)](http://www.google.at/url?sa=t&source=web&cd=1&ved=0CBYQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.bundeswehr.de%2Ffileserving%2FPortalFiles%2F02DB131300000001%2FW27UNB34896INFODE%2F1_2_die-sicherheitskonzeption-pakistans.pdf&ei=HZTSTO79M47wsgaCxY2KDA&usq=AFQjCNEU73lyce01quITS-OriVizAlhSbA; Zugriff 2.2.2011</p></div><div data-bbox=)

⁹⁵ Le Monde diplomatique Nr. 9038 - Muhammad Idrees Ahmad: Was die pakistanischen Taliban so stark macht, 13.11.2009; <http://www.monde-diplomatique.de/pm/2009/11/13.mondeText1.artikel,a0031.idx,0>; Zugriff 9.2.2011 und Uni Kassel, AG Friedensforschung - Conrad Schetter: Afghanistan: Kein ethnischer Konflikt - Ethnische Sichtweise ist "realitätsfremd und gefährlich", 30.10.2001; <https://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Afghanistan/ethnien.html>; Zugriff 9.2.2011

⁹⁶ Australia / Department of Immigration and Citizenship / Country Research Section, Pakistan - Human Rights Paper, July 2009

Kaders zur Vermeidung weiterer Terrorangriffe im Westen ein globales Ziel verfolgt, ein regionales Interesse. Im Kontext des Konfliktes mit Indien („Indopak“) strebt Pakistan danach, in Afghanistan weiterhin einen gewissen Einfluss auszuüben.⁹⁷ Durch diese unterschiedlichen Interessen ergeben sich Konflikte in der Bekämpfung der radikalen Gruppen in den Stammesgebieten. Die USA weiteten unter Präsident Obama den Kampf gegen die Taliban und Al-Qaida unter der sogenannten „AFPAK“ – Strategie, die auf der Idee gründet, dass die Taliban in Afghanistan nur besiegt werden können, so sie in Pakistan geschlagen werden, auf Pakistan aus. Dies geschah zu Beginn mit dem verstärkten Einsatz von Drohnen, die nunmehr beinahe täglich Raketen auf Ziele in den Grenzgebieten abfeuern. In weiterer Folge sollen die Beziehungen zu Pakistan neu geregelt werden, indem Hilfgelder nur noch auf Grundlage einer Lagebeurteilung des U.S. Department of State ausgezahlt werden.⁹⁸

Zeitweise standen beinahe die gesamten Stammesgebiete unter dem Einfluss der Taliban, doch konnte die pakistanische Regierung in den letzten Jahren diesbezüglich Erfolge in der Zurückdrängung der Taliban, wie im Swat-Tal, erzielen. Dessen ungeachtet konnten die Taliban in manchen Regionen ihre Herrschaft etablieren und sich somit gegen die Zentralregierung und andere lokale Gruppen durchsetzen. Die Implementierung von strengen Regeln nach dem Vorbild der Scharia war und ist in einigen Regionen weit fortgeschritten. So wird nach wie vor über die Zerstörung von Musikgeschäften, dem Niederbrennen von Mädchenschulen und öffentlichen, harschen Bestrafungen nach der Scharia berichtet.⁹⁹

Das pakistanische Militär ist also nach wie vor nicht in der Lage, die Kontrolle über die ganze Region auszuüben. Da die militärischen Kräfte zur Befriedung der Lage in Süd-Waziristan gebunden sind und von der indischen Grenze keine Einheiten abgezogen werden, fehlt es den Militärs an Ressourcen für eine Initiative in Nord-Waziristan.¹⁰⁰

⁹⁷ vgl. SWP – Christian Wagner: Großbaustelle Pakistan, 4/2009;

⁹⁸ zeit.de - Ulrich Ladurner: Pakistan - In der Zange, 9.10.2009; <http://www.zeit.de/2009/42/Pakistan>, Zugriff 13.2.2011

⁹⁹ aussenpolitik.net – Carsten Michels: Die pakistanischen „Federally Administered Tribal Areas“ (FATA) – Der Einfluss der Taliban weitet sich aus, 6.9.2009; http://aussepolitik.net/themen/sicherheitspolitik/die_pakistanischen--federally_administered_tribal_areas--fata--der_einfluss_der_taliban_weitet_sich_aus/, Zugriff 13.2.2011 und

zeit.de - Ulrich Ladurner: Pakistan - In der Zange, 9.10.2009; <http://www.zeit.de/2009/42/Pakistan>, Zugriff 13.2.2012

¹⁰⁰ Interview mit dem pakistanischen Außenminister Qureshi vom 28.1.2010 unter <http://www.welt.de/politik/ausland/article6014093/Pakistan-will-bei-Reintegration-der-Taliban-helfen.html>; Zugriff 9.2.2011

Die Kämpfe zwischen der Armee und den Taliban führen auch zu erheblichen Fluchtbewegungen. Nachdem im April 2009 die pakistanische Armee einen Großangriff in der Swat-Region und den umliegenden Distrikten startete, wo zahlenmäßig ein Viertel der Bevölkerung der Provinz Khyber Pakhtunkhwa beheimatet ist, schätzten die Vereinten Nationen, dass mehr als 3,5 Millionen Menschen aus ihrer Heimat geflohen sind.¹⁰¹ Mittlerweile sollen zwischen 80 bis 90 Prozent der Flüchtlinge in das Swat-Tal zurückgekehrt sein. Doch bleibt die Zahl der Binnenflüchtlinge, vor allem aufgrund der weitergehenden Kämpfe in den FATA und den Überschwemmungen entlang des Indus-Flusses vom August 2010, weiterhin hoch.¹⁰²

Die Sicherheitslage ist des Weiteren geprägt durch die Durchlässigkeit der Grenze zwischen den pakistanischen und afghanischen Gebieten. Diese ist zu großen Teilen dem Faktum geschuldet, dass beide Seiten nur geringe Mittel aufwenden, um die Grenze zu sichern und es weder Kabul noch Islamabad gelungen ist, in den Grenzregionen staatliche Strukturen aufzubauen. So wird die Grenze tagtäglich von tausenden Personen ohne Papiere passiert. Viele Bewohner besitzen auch zwei Pässe. Dies begünstigt eine Entwicklung, in der die FATA zum sicheren Hafen für radikale Elemente avancieren konnte und diese Teile der FATA unter ihre Kontrolle bringen konnten.¹⁰³

Neben den Konflikten, in denen die FATA als Spielwiese zur Austragung divergierender Interessen eher von außen kommenden Akteuren dient, beherbergen sie auch Konflikte der ansässigen Stämme untereinander. Solche Stammeskonflikte sind per se nichts Neues, doch hat sich deren Struktur, unter anderem durch die Vereinnahmung verschiedener Stämme von außen und die damit einhergehende Verquickung interner und externer Interessen, verändert. So richteten Extremisten seit 2004 mehr als 300 Stammesälteste hin, die ihnen die Unterstützung verweigert hatten.¹⁰⁴

Auch der Religion kommt eine bedeutende Rolle zu. Vielen Stämmen geht auch die radikale Auslegung des Islam durch die Taliban zu weit und sie organisieren sich gegen die Taliban. So wehrt sich der Stamm der schiitischen Turi in der Provinz Kurram erbittert gegen die

¹⁰¹ Entwicklung & Zusammenarbeit: Nr. 09 2009, 50. Jahrgang – Flüchtlinge: Tatenloser Staat, September 2009; <http://www.inwent.org/ez/articles/156399/index.de.shtml>, Zugriff 13.2.2011

¹⁰² Auswärtiges Amt: Aktuelle innenpolitische Lage, Oktober 2010, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Pakistan/Innenpolitik.html>; Zugriff 8.2.2011

¹⁰³ Militärgeschichtlichen Forschungsamtes - Bernhard Chiari und Conrad Schetter: Wegweiser zur Geschichte Pakistans, 2010, <http://www.mgfa-potsdam.de/html/einsatzunterstuetzung/downloads/meupakistangesamtinternet.pdf?PHPSESSID=e966c0924ea685d196f2193c5dbf61f2>, Zugriff 8.2.2011

¹⁰⁴ Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) - Ahmed Rashid: Taliban – Afghanistans Gotteskämpfer und der neue Krieg am Hindukusch, Bonn 2010, S. 367

Taliban.¹⁰⁵ Exemplarisch seien auch die Agencies Bajaur und in Khyber genannt, in denen sich in der Vergangenheit einige Stämme Milizen als Abwehr gegen die Taliban aufbauten.¹⁰⁶

Agency	Killed	Injured	No. of Attacks
South Waziristan	75	152	89
North Waziristan	139	187	66
Kurram	28	39	36
Orakzai	28	7	28
Khyber	183	420	109
Bajaur	66	107	123
Mohmand	125	134	108
Total	644	1,046	559

Tabelle 3: Terroristische Anschläge in den FATA¹⁰⁷

All diese Faktoren führen dazu, dass die Lage in den FATA von einem starken Anstieg der Gewalt gekennzeichnet ist und sie damit zur Region mit den meisten Gewalttaten in Pakistan avancierte. Die sich stetig verschlechternde sicherheitspolitische Situation kann mit folgenden Zahlen verdeutlicht werden: Im Jahre 2008 ereigneten sich in den FATA 1154 Vorfälle mit 3067 Toten, im Jahr 2009 waren es bereits in 3836 Vorfällen 5238 Personen.¹⁰⁸ Im Jahr 2009 kam es zu 559 terroristisch motivierten Attacken, mit sieben Selbstmordanschlägen, wobei 644 Personen getötet wurden (Tabelle 3: Terroristische

¹⁰⁵ bbc.com: The Pakistani tribe that is taking on the Taliban, 21.10.2010; <http://www.bbc.co.uk/news/world-south-asia-11486528>; Zugriff 8.2.2011

¹⁰⁶ Sueddeutsche.de - Oliver Meiler: Pakistan und die Taliban - Kampf gegen den Zerfall, 1.10.2008; <http://www.sueddeutsche.de/politik/pakistan-und-die-taliban-kampf-gegen-den-zerfall-1.688968>; Zugriff 8.2.2011

¹⁰⁷ PIPS - Pak Institute For Peace Studies: Pakistan Security Report 2009, January 2010, <http://san-pips.com/download.php?f=29.pdf>, Zugriff 10.2.2011, S. 3.

¹⁰⁸ SATP: Pakistan Assessment 2010, kein Datum; <http://www.satp.org/satporgrp/countries/pakistan/>, Zugriff 13.2.2011 und [ausserpolitik.net – Carsten Michels: Die pakistanischen „Federally Administered Tribal Areas“ \(FATA\) – Der Einfluss der Taliban weitet sich aus, 13.10.2010; http://ausserpolitik.net/themen/sicherheitspolitik/die_pakistanischen-federally_administered_tribal_areas-fata-der_einfluss_der_taliban_weitet_sich_aus/](http://ausserpolitik.net/themen/sicherheitspolitik/die_pakistanischen-federally_administered_tribal_areas-fata-der_einfluss_der_taliban_weitet_sich_aus/), Zugriff 13.10.2009

Anschläge in den FATA). Die Statistiken für das Jahr 2009 zeigen einen starken Anstieg von terroristischen Attacken im Vergleich zum Vorjahr.¹⁰⁹

¹⁰⁹ Pak Institute For Peace Studies (PIPS): Pakistan Security Report 2009, Jänner 2010; <http://san-pips.com/download.php?f=29.pdf>; Zugriff 9.2.2011

5 Fazit

Wie dieser Bericht anschaulich darlegt, handelt es sich bei den drei genannten Provinzen um konfliktreiche Regionen. Die beiden afghanischen Provinzen gehören zu den Gebieten mit den höchsten Anschlagzahlen. Doch die Sicherheitslage der jeweiligen Provinzen unterscheidet sich nochmals regional. So gibt es relativ friedliche, aber auch sehr unruhige Distrikte. Dies macht eine allgemeine Einschätzung der Lage in den Provinzen schwierig. Doch diese Beobachtung lässt sich für ganz Afghanistan verallgemeinern. Neben Gebieten mit hohen Anschlagzahlen befinden sich Gebiete, in denen es kaum zu Gewalt kommt. Die Gründe hierfür liegen zum einen in der ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung und auch in der Zugehörigkeit zu gewissen Clans. Einige der Clans konnten sich innerhalb der Verwaltung ihren Einfluss sichern, während es anderen nicht gelang so ihre Macht zu sichern. Alte Rivalitäten werden auch über diese Ebenen ausgetragen und können dazu führen das regional stark begrenzte Gebiete besonders friedlich oder gewalttätig erscheinen.

Prinzipiell spiegelt die Sicherheitslage dieser Provinzen aber das Gesamtbild der Sicherheitslage in Afghanistan gut wieder. Die Lage ist durchwegs angespannt, doch gibt es kein einheitliches Bild. So unterscheidet sich die Sicherheitslage innerhalb der Provinzen stark. Einzelne Distrikte heben sich sowohl positiv als auch negativ vom Gesamttrend der Provinz ab.

Für die ethnisch gemischte Provinz Ghazni ist festzustellen, dass die Sicherheitslage in den mehrheitlich von Hazaras bewohnten Distrikten weniger angespannt ist. Die Lage in den paschtunischen Distrikten, die teilweise an der strategisch wichtigen Verbindungsstraße Kabul – Kandahar (Ring Road) liegen, ist hingegen von häufigen sicherheitsrelevanten Vorfällen geprägt. Einige Distrikte (z.B. Andar) zählten 2010 zu den gefährlichsten Gebieten Afghanistans. Angriffe der Regierungsgegner richteten sich überwiegend gegen Ausländer und Repräsentanten des afghanischen Staates (Militär, Polizei, Verwaltungseinrichtungen), jedoch wurden auch Zivilpersonen vielfach zu Opfern, insbesondere von Sprengfallen. Gezielte Übergriffe auf Zivilisten können vorkommen, wenn ihnen eine Zusammenarbeit mit dem Staat oder Ausland unterstellt wird.

Den FATA kommt bei der Betrachtung der Sicherheitslage der drei Provinzen eine Sonderrolle zu, da sie zum einen kein Teil Afghanistans sind. Zum anderen aber spielt diese Region für die Sicherheitslage in Afghanistan eine nicht zu unterschätzende Rolle, da sie den aufständischen Gruppen in Afghanistan als Rückzugs- und Erholungsraum dienen, wie auch einige Gruppen in den FATA aktiv an Anschlägen in Afghanistan beteiligt sind. Als

problematisch für die Sicherheitslage in Afghanistan erweist sich dabei der mangelnde Zugriff auf und die fehlende Kontrolle des pakistanischen Staates über die Region. Durch die Drohnenangriffe der USA alleine wird sich keine staatliche Ordnung etablieren lassen und somit ist auch von einer Stabilisierung der Lage solange nicht auszugehen, bis es der pakistanischen Regierung gelingt, diese Gebiete effektiv zu kontrollieren.

Die Provinz Nangarhar weist eine gemeinsame Grenze zu den FATA auf und ist daher der Infiltration von aufständischen Kräften aus den pakistanischen Stammesgebieten unmittelbar ausgesetzt. Entsprechend ist die Sicherheitslage in den Grenzdistrikten besonders angespannt. Aber auch in den übrigen Distrikten besteht eine latente Bedrohungssituation. Anschläge und Überfälle von aufständischen Kommandogruppen sind in der ganzen Provinz möglich. Die örtliche Situation kann sich unter Umständen schnell verschlechtern. Im Vergleich zu den Nachbarprovinzen gilt Nangarhar aber immer noch als relativ friedlich. Die Stadt Jalalabad sowie die strategisch wichtige Khyber-Route stehen einigermaßen fest unter Regierungskontrolle.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Karte der Provinz Ghazni.....	5
Abb. 2: Provinz Nangarhar mit Distrikten	14
Abb. 3: Die Stammesgruppen in der Provinz Nangarhar	16
Abb. 4: Karte der FATA	20

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Einwohnerzahl der Distrikte der Provinz Ghazni (2006)	4
Tabelle 2: Einwohnerzahl der Distrikte der Provinz Nangarhar	15
Tabelle 3: Terroristische Anschläge in den FATA	27